# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 451 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,50, vierteljährlich Mk. 4,50 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,65, vierteljährlich Mk. 4,95 außer Postgeld

Morgen-Ausgabe
Sonnabend, 13. September

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 38 mm breite mm-Grundzeile 20 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 60 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale


# Die Antwort auf die deutsche Note

## Neueste Tagesnachrichten

* Die Antwort Clemenceaus auf die deutsche Erwiderung über die Abänderung des Kapitels 61 ist bei der deutschen Regierung eingetroffen.

* Der belgische Ministerpräsident eröffnete der Kammer die zerrüttete Finanzlage Belgiens, die Deutschland zu einem Teile wieder aufbessern soll.

* Der Vertrag zwischen Amerika und Frankreich soll demnächst ratifiziert werden.

* In Memel ist wegen der Verhaftung eines „Arbeiterrates" der Rache-Generalstreik ausgebrochen.

## Die Frage der Verfassungsänderung

**Der Wortlaut der Note.**

Berlin, 12. September.

Unser hf.-Sondermitarbeiter drahtet:

Nach einem Telegramm der deutschen Vertretung in Versailles vom 12. September mittags hat Ministerpräsident Clemenceau hier soeben folgende Note vom 11. übermittelt:

Durch ihre Note vom 2. d. M. haben die alliierten und assoziierten Mächte die deutsche Regierung auf einen, die Beziehungen Deutschlands zur österreichischen Republik betreffenden Artikel der neuen deutschen Verfassung hingewiesen, der mit den Bestimmungen des Friedensvertrages über solche Fragen nicht im Einklang steht. Die deutsche Regierung hat mit ihrer Note vom 5. September erklärt, daß tatsächlich kein Artikel, wie auch sein klarer Wortsinn immer sei, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehen kann, weil in der Verfassung ein anderer Artikel stehe, der besagt, daß keine ihrer Bestimmungen dem Vertrag Eintrag tun kann. Dank diesem sinnreichen Kunstgriff könnte die deutsche Verfassung offenbar so geändert werden, daß ihr Wortlaut nicht den Bestimmungen des Friedensvertrags widerspreche. Sie kann z. B. vorschreiben, daß ein deutsches Heer von mehreren Millionen Mann im Wege der Aushebung erhalten werden soll, und wenn die alliierten und assoziierten Mächte darauf aufmerksam machen, daß diese Bestimmung gegen den Vertrag sei, der die Stärke des deutschen Heeres genau begrenzt und die Aushebung untersagt, so kann die deutsche Regierung antworten, daß, wenn dies so sei, die Verfassung in dem Artikel 178 eine genügende Sicherheit vorgesehen hat, indeme sie erklärt, daß nichts in dem Vertrag durch die Verfassung berührt werden kann. Man könnte sagen, daß dies eine reine Hypothese sei, aber sie rechtfertigt sich, wenn man im Artikel 112 der deutschen Verfassung in ihrer jetzigen Form liest, daß kein Deutscher zur Aburteilung durch ein fremdes Gericht ausgeliefert werden darf, während der Vertrag ausdrücklich vorsieht, daß gewisse Personen, die wegen eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagt werden, auszuliefern und vor ein Friedensgericht zu stellen sind. Nach der deutschen Antwort soll der Artikel 178 aufgenommen worden sein, um jeden Widerspruch zu dem Vorschlag der Verfassung und der Bildung des Friedensvertrages zu vermeiden. Dies ist eine ausgesprochene Absicht, wenn es sich um Widersprüche anfechtbarer und unvorhergesehener Art handelt, wie sie der Scharfsinn der Juristen in der Fassung zweier langer Urkunden entdecken kann. Hier handelt es sich aber nicht um einen anfechtbaren und nicht vorhergesehenen Widerspruch. Die Widersprüche, gegen die sich der Protest der alliierten und assoziierten Regierungen richtet, sind gewiß klar und offenbar und können nur gewollt sein. Bei Aufnahme des Artikels 61 in die Verfassung und bei Feststellung des Wortlauts des Artikels 112 wußte man, daß diese Bestimmungen mit den, wenige Wochen vorher von der deutschen Regierung übernommenen Verpflichtungen unvereinbar waren. Dieser Zustand darf nicht weiter andauern. Die deutsche Regierung erkennt an und erklärt, daß, wenn die Verfassung und der Vertrag im Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorgehen kann. Im Hinblick auf diese Anerkennung erwarten die alliierten und assoziierten Mächte von der deutschen Regierung, daß sie ohne weiteren Verzug die Auslegung, die sie in ihrer Antwort vom 5. September den alliierten und assoziierten Mächten mitteilte, in einer diplomatischen Urkunde, deren Wortlaut hier beigefügt wird, niederlegt, sowie daß diese Urkunde unverzüglich von dem bevollmächtigten Vertreter der deutschen Regierung in Gegenwart von Vertretern der alliierten und assoziierten Hauptmächte in Versailles unterzeichnet und innerhalb von 14 Tagen nach Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen gesetzgebenden Gewalten Deutschlands bewilligt werden muß.

**Anlage der Note**

Der Unterzeichnete, an Deutschland gehörig Bevollmächtigte und im Namen der deutschen Regierung Handelnde erkennt an und erklärt, daß alle Vorschriften der deutschen Verfassung vom 11. August 1919, die mit den Bestimmungen des in Versailles am 28. Juni unterzeichneten Friedensvertrages in Widerspruch stehen, ungültig sind. Die deutsche Regierung erklärt und erkennt an, daß demzufolge der Absatz 2 des Artikels 61 der genannten Verfassung ungültig ist und daß die Zulassung österreichischer Vertreter zum Reichsrat nur stattfinden kann, wenn gemäß Artikel 80 des Friedensvertrages der Völkerbundsrat einer entsprechenden Aenderung der internationalen Lage Oesterreichs zugestimmt haben wird. Die gegenwärtige Erklärung soll innerhalb 14 Tagen nach Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen gesetzgebenden Gewalten bewilligt werden.

Zu dieser von der deutschen Regierung in geradezu unglaublich mangelhaftes Deutsch übertragene Note schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung":

Was hier verlangt wird, ist nichts anderes, als was die deutsche Regierung bereits in ihrer am 5. September übergebenen Antwortnote und das Ultimatum erklärt hat. Eine Aenderung der Verfassung kommt also nicht in Frage. Es hätte erwartet werden können, daß sich die Entente mit der einmaligen Erklärung begnügte. Wenn sie es für richtig hielt, ihr Verlangen in eine verletzende Form zu kleiden und ironische Bemerkungen daran zu knüpfen, so liegt das daran, daß in der Ententepresse die deutsche Antwort entstellt wiedergegeben wurde, wodurch ein falscher Eindruck entstand. Immerhin ist es ein Zugeständnis, daß die Billigung durch gesetzgebende Körperschaften erst innerhalb von 14 Tagen nach Inkrafttreten des Friedensvertrages erfolgen soll.

## Die „Note" über Oberschlesien

**Nur ein Kommissionsbericht. — Beratungen im Auswärtigen Amt.**

(Von unserem hf.-Berichterstatter.)

Berlin, 12. September.

**Die Ententekommission, die mit dem Studium der Verhältnisse in Oberschlesien betraut war, hat das Ergebnis ihrer Untersuchung in einem Bericht niedergelegt, von dem eine Abschrift auch dem Auswärtigen Amt übergeben wurde. Dieser Bericht ist vom W. T. B. irrtümlicherweise als eine Note der Entente bezeichnet worden. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß die Entente keine Note über Oberschlesien an die deutsche Regierung gerichtet hat, sondern daß nur der Bericht der Ententekommission für Oberschlesien hier vorliegt, der allerdings in Form einer Note der deutschen Regierung zugegangen war. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Entente eine vorzeitige Besetzung Oberschlesiens durch Ententetruppen nicht für nötig erachtet. Der Bericht war heute Gegenstand einer Konferenz im Auswärtigen Amt, zu der auch Reichs- und Staatskommissar Hörsing nach Berlin berufen worden war.**

## Belgiens Finanzpläne

**Deutschland als Sündenbock.**

Versailles, 11. September.

Der belgische Ministerpräsident De La Croix eröffnete gestern in der belgischen Kammer die Verhandlung über das Budget für 1919 und erklärte, daß die belgische Schuld 18½ Milliarden Franken betrage. Die Vorkriegsanleihen, die 4 132 000 000 Franken betragen, würden zu Lasten der Regie der Eisenbahnen genommen. Die neue Schuld von 1 300 000 000 werde von Deutschland bezahlt. In den 12½ Milliarden Kriegsschulden seien namentlich die 7½ Milliarden deutsche Mark enthalten, die die Regierung nach Aufhebung der Besetzung habe zurückkaufen müssen. Von Deutschland könne man einen Ersatz für eine derart hohe Summe in Gold nicht verlangen, da seine flüssige Goldmark zur Verfügung der Wiedergutmachungskommission stünde. Der Ministerpräsident glaubt, daß eine Lösung, die die Alliierten gutheißen müßten, dadurch gefunden werden könne, daß man ein börsenfähiges Papier schaffe, und daß die Reichsbank Belgien 7½ Milliarden Mark Bons kreditiere, die Zinsen tragen sollen. Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß es notwendig sei, baldigst die Kriegsentschädigungen, die sich auf 20 Milliarden beliefen, zu bezahlen, weil man sonst auch noch 5 Prozent Zinsen vergüten müsse, was eine schwere Belastung des Staates bedeute.

## Besinnt man sich in Frankreich?

Bern, 12. September.

Der Pariser Berichterstatter des Berner „Bund" unterstreicht einige kühne Aeußerungen Loucheurs, die auf allen Bänken und auch bei Clemenceau Beifall fanden, als Loucheur erklärte, Frankreich solle die Kriege im Keime ersticken, Frankreich solle mit Deutschland in weitherzigem Sinne arbeiten, alle müßten arbeiten, Franzosen wie Deutsche, und wenn sich die ganze Welt dazu ans Werk mache, werde man überall das Wohlergehen wieder finden können. Diese optimistischen Worte eines Mannes, der als erfahrener Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse gilt, fanden großen Beifall in der Kammer.

## Dauernde Blockade?

Die Frage, wo man die deutsche Kriegsentschädigung von 375 oder mit Zinsen gar 463 Milliarden herbekommen soll, macht der Pariser Kammer begreiflicherweise Kopfzerbrechen. Der Finanzminister Klotz tut sein möglichstes, um zu zeigen, daß man Deutschland zwingen könne. Die Zahlungsfähigkeit wird immer als selbstverständlich angenommen, und es wird sehr schwer halten, gerade die Franzosen von dem Wahnsinn solcher Forderungen zu überzeugen. Sie werden kein Gewaltmittel unversucht lassen, so wenig wie ein Folterknecht, der immer noch eine neue Schraube anzieht, um ein weiteres Geständnis zu erpressen. Als ein vorzügliches Mittel, den französischen Forderungen Nachdruck zu verleihen, erscheint Herrn Klotz die Verhängung des Blockadezustandes. Daß die anderen in der Commission de Réparation vertretenen Hauptmächte dem französischen Antrag bereitwilligst Folge leisten werden, erscheint als selbstverständlich. Hat doch der Wille Frankreichs dem Friedensvertrage sichtlich den besonderen Stempel aufgedrückt. Wir müssen also damit rechnen, daß, wenn die Leistungen Deutschlands hinter den französischen Erwartungen zurückbleiben, die drückende Blockade von neuem verhängt wird. Wir entsinnen uns, aus welchen Gründen uns die bedingungslose Unterzeichnung des Schmachfriedens mundgerecht gemacht wurde. Sonst würde die Blockade aufrechterhalten und der Hungerzustand in Deutschland mit ihr, würden Hunderttausende allein von Kindern zugrunde gehen. Um die Nation von diesem Aeußersten, der leiblichen Vernichtung, zu bewahren, hatte man alles in Kauf genommen, die einzig und alleinige Schuld Deutschlands am Kriege zugegeben und die Auslieferung des Kaisers und der Heerführer bewilligt. Gewiß sind dies Forderungen, die der Regierung der Scheidemann und Hermann Müller leicht eingingen. Das Deutschland, das die alleinige Schuld am Kriege trug, war ja das verruchte aller Systeme, und wenn der überwundene Militarismus in seinen Führern geschändet wurde, so gefiel das nur den neuen Machthabern. Wie man unsere Helden im heutigen Deutschland einschätzt, zeigt, daß einem Mann wie Otto v. Below die Erlaubnis, seinen Wohnsitz nach Dessau zu verlegen, verweigert wurde, da der Zuzug von Generälen unerwünscht sei. Bürgermeister von Dessau ist Herr Hesse, bis vor kurzem Mitglied der Nationalversammlung, nicht etwa Mehrheitssozialist, sondern Demokrat. Man fühlt sich im Haß gegen den Militarismus, auf den doch die Großmachtstellung und also auch die wirtschaftliche Größe Deutschlands beruht, mit der Entente völlig einig und hoffte für den Verrat am Deutschtum auf gute Behandlung. Aber es gilt immer noch der Satz, daß, wer den Verrat ausnutzt, den Verräter verachten wird, und das neue Deutschland findet Bedingungen, wie man sie eben nur einem verächtlichen Gegner auferlegt. Der Friede ist ihm versagt. Der Vertrag, den es unterzeichnet hat, legt ihm nur Pflichten auf, von Rechten ist in den 440 Paragraphen keine Rede. Wir sehen ja, daß die Blockade, der wir durch die Demütigung von Versailles entronnen zu sein glaubten, jeden Tag wiederkommen kann. Das gleiche gilt von der Besetzung weiterer deutscher Gebiete. Auch die war ein Grund für die bedingungslose Unterzeichnung. „Sonst marschieren die Feinde ins Ruhrgebiet ein." Und heute wird die Frage in Paris offen besprochen, man braucht Kohlen, Deutschland liefert zu langsam, da ist naheliegend, auch diese Kohlengruben zu besetzen und die Bergleute, die jetzt sich nur widerstrebend zur Arbeit bequemen, wird man schon verstehen anzufeuern.

So hat der Friede uns allenfalls kleine vorübergehende Erleichterungen gebracht, aber er bewährt sich in keiner Weise als ein wirklicher Friede, als ein dauernder Rechtszustand, unter dessen Schutz der einzelne in Ruhe und Sicherheit seinem Geschäft nachgehen kann, das Wort Friede hat die Mehrheit der Nationalversammlung betört. Die Minderheit in ihr, die hinter dem Worte den Sinn sehen, die Fortführung des Vernichtungskrieges mit anderen Mitteln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191909131-19/fragment/page=0001

## Die Frankfurter Zeitung über Ludendorff

In längeren Ausführungen, die an Ludendorffs Buch anknüpfen, behandelte die „Frankfurter Zeitung" „das Problem Ludendorff". Im weiteren sei bemerkt, daß die demokratische Zeitung dem General Willen, Festigkeiten und „unmenschliche" Arbeitskraft zuerkennt. Aber abgesehen von der Zubilligung dieser ja auch wohl kaum zu leugnenden Eigenschaften, ist es wenig, was die demokratische Zeitung an dem noch vor kurzem so Vielumworbenen zu loben findet. Schon und vor allen Dingen die Behandlung als „Problem" ist charakteristisch. Der gradlinig und einfach Denkende findet an Ludendorff gerade recht wenig „Problematisches". Er wird stets in dem Feldherrn die Persönlichkeit sehen, die in den denkbar schwierigsten Tagen unentwegt nur ein Ziel im Auge hatte: Deutschlands Größe! In diesem Urteil kann am allerwenigsten der Umstand beirren, daß die Erreichung dieses Zieles mißlungen ist. Die „Frankfurter Zeitung" freilich sieht die Gründe hierfür in Ludendorff selbst, in seinem Mangel an politischem Weitblick und am Verständnis für die Psyche „erwachender Massen". Der politische Weitblick Ludendorffs reichte aber sehr wohl hin, um zu erkennen, daß Deutschlands Niederlage Deutschlands Untergang bedeuten und vor Erreichung dieses seines Zieles der Feind kaum bereit sein werde, zu einem „Verständigungsfrieden", der Deutschland die Lebensmöglichkeit gelassen, für seine Feinde aber gerade deshalb nur „halbe Arbeit" bedeutet hätte. Was von den „Erwachenden Massen" nach Wegfall aller Hemmungen zu erwarten sein würde, darüber war sich Ludendorff gewiß weit klarer als so manche Intellektuelle, die sich bemühten, das Erwachen der Massen herbeizuführen. Ob dem General somit der politische Blick fehlte, mag dahingestellt bleiben. Das Urteil hierüber wird wohl stets je nach der politischen Parteianschauung subjektiv bleiben und daher verschieden ausfallen. Auffällig bleibt nur, daß die „Frankfurter Zeitung", kurz nachdem die dem mangelnden politischen Verständnis des Generals die Schuld am Kriegsverlust beigemessen hat, betont, daß der berüchtigte 8. August Deutschlands Zusammenbruch bedeutete, diesen Zusammenbruch doch mithin mindestens zu sehr großem Teil auf das militärische Versagen der am genannten Tage eingesetzten Divisionen zurückführt. Woran dieses Versagen lag, ob es, wie Ludendorff meint, auf die Wirkung der Heimat zurückzuführen gewesen sei, darüber mag die Geschichte in ruhigeren Zeiten entscheiden. Fest steht jedenfalls, daß erst das Versagen größerer Truppenkörper am 8. August Deutschlands Sturz einleitete. Bei glücklicherem Verlauf des Schlachttages aber würde wohl kaum jemand Ludendorff den politischen Weitblick absprechen. Nicht nach Erfolg und Mißerfolg darf man urteilen, sich durch solche Art der Beurteilung nicht dazu verleiten lassen, den Fehler da zu suchen, wo er nicht lag. Erst das Versagen von Teilen seiner Truppen stürzte den Feldherrn, der bei seinen Maßnahmen mit Durchschnittsleistungen der Truppen gerechnet hatte und rechnen durfte. Daß diese Durchschnittsleistungen nicht erreicht wurden, ist nicht dem Feldherrn zuzuschreiben.

## Gegen die Schieberpolitik der Belgier

**Amsterdam, 12. September.**

Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Antwort des belgischen Ministers des Auswärtigen an den niederländischen Gesandten in Brüssel auf die Protestnote der niederländischen Regierung wegen des geheimen Auftrages der belgischen Regierung zur Veranstaltung einer belgischen Propaganda in Limburg. Der belgische Minister des Auswärtigen beruft sich auf den Bericht der Kommission für belgische Angelegenheiten beim Obersten Interalliierten Rat vom 8. März, der die belgische Regierung dazu ermächtigt hätte, zu glauben, daß die Lösung der zwischen Holland und Belgien schwebenden Fragen unter Umständen auch eine territoriale Neuregelung mit sich bringen würde. Kurzzeit der Abfassung des belgischen Geheimschreibens (20. Mai) stand jedenfalls noch nicht fest, in welcher Weise die Verträge von 1839 abgeändert werden sollten. Es habe sich nicht um einen geheimen Anschlag auf die Rechte der Niederlande gehandelt, sondern lediglich um eine Reaktion innerhalb der erlaubten Grenzen gegen die Ergebnisse der deutschen Propaganda, die die belgischen Interessen beeinträchtigten. Zum Schluß wird gegen die vorzeitige Veröffentlichung der Protestnote des niederländischen Gesandten in Brüssel protestiert.

## Segen der Revolution

**Dresden, 11. September.**

Vor einiger Zeit hatte sich der sächsische Ministerpräsident auf Ersuchen einiger wirtschaftlicher Organisationen veranlaßt gesehen, beim Reichsministerium des Auswärtigen Beschwerde zu erheben über unterständige saumselige Erledigung einer Auskunft der tschechischen Regierung, durch die das deutsche Privateigentum in Tschechien für unantastbar erklärt wurde. Erst 5 Monate nach Eingang dieser für zahllose Deutsche hochbedeutsamen Entscheidung hat das Auswärtige Amt die Mitteilung der Prager Regierung nach Dresden weitergegeben. Auf die Beschwerde hat der Minister des Auswärtigen geantwortet, die Verzögerung falle allerdings dem Auswärtigen Amt zur Last. Er fährt dann bezeichnenderweise wörtlich fort:

„So sehr ich bedaure, diese Verzögerung auf das mit unterstellte Ressort zurückführen zu müssen, darf ich demgegenüber doch bemerken, daß es sich hier um eine der vielen Begleiterscheinungen handelt, die die Umsturzbewegungen im Januar dieses Jahres mit sich gebracht haben. Auch das hiesige Ressort ist bei den genannten Vorgängen in Mitleidenschaft gezogen worden. Bei der wechselnden militärischen Besetzung des Hauses, die einen geregelten Gang der Tätigkeit erheblich erschwerte, ja unmöglich machte, sind mehrfach Schriftstücke aus der damaligen Zeit abhanden gekommen, die zum Teil überhaupt nicht, zum Teil erst jetzt, nach Monaten, wieder aufgefunden wurden. Zu den letzteren gehörten auch die hier in Rede stehenden Schriftstücke, die seinerzeit in voller Würdigung der Dringlichkeit von den Konsularbehörden in Prag angefordert worden waren."

## Amerika dem Bolschewismus offen

Eigene Drahtmeldung der „H. 8."

++ **Amsterdam, 12. September.**

Das Reutersche Büro meldet aus Paris, daß die amerikanische Regierung bereit sei, den feindlichen Arbeiterdelegierten zu gestatten, als Privatpersonen Amerika zu betreten. Bei der Teilnahme an der Internationalen Arbeiterkonferenz würden ihnen keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

## Die Ratifizierungs-Opposition in Rom

**Amsterdam, 12. September.**

„Times" melden aus Rom, daß die Minderheitssozialisten, die Sozialisten und die katholischen Mitglieder der Kammer gegen die Ratifizierung des Friedensvertrages sind.

*

**Rom, 12. September.**

„Agenzia Stefani" meldet: Nitti brachte ein Projekt ein über Abtretung eines großen Teiles der Krongüter. Die Eröffnung wurde mit allgemeinem, lang anhaltendem Beifall angenommen.

## Ministerkrisen im Großen

**Versailles, 12. September.**

Nach der „Liberté" soll die Weigerung der rumänischen und der südslawischen Friedensdelegation, den österreichischen Friedensvertrag zu unterzeichnen, zu zwei Ministerkrisen geführt haben. Sowohl Davidowitsch wie Bratianu hätten ihre Demission gegeben.

*

Die Frage des Teschener Bezirks ist gelöst. Der Oberste Rat beschloß mit Zustimmung der tschechoslowakischen und der polnischen Friedensdelegation, daß die Bevölkerung von Teschen selbst über ihr Schicksal entscheiden soll. Die Volksabstimmung soll unter ähnlichen Bedingungen wie die in Oberschlesien stattfinden.

## Wilsons Reise — ein Fehlschlag

**Amsterdam, 12. Sept.**

Die „New York Times" meldet, die Rundreise Wilsons sei nicht in jeder Hinsicht erfolgreich. Wilson entsteke zwar dem Publikum auf Kosten seiner Gegner Beifall. Es seien aber wenig Anzeichen dafür vorhanden, daß er sich auch dessen Unterstützung erwerbe. Der Empfang, der Wilson bereitet werde, gelte mehr dem Präsidenten von Amerika und dem unterhaltenden Redner, als dem Evangelisten der neuen Weltordnung. Die meisten Berichterstatter, die Wilson begleiten, seien sich darüber einig, daß die Bevölkerung im Westen des Gezänkes über den Völkerbund müde ist. Man wünsche, daß der Präsident und der Senat damit aufhören und so rasch wie möglich mit dem Vertrag vorwärts komme. Die Westamerikaner wollten lieber ihre eigenen Angelegenheiten behandeln, als Balkanprobleme lösen oder Armenier retten.

**Haag, 12. September.**

Der „Nieuwe Rotterd. Courant" meldet aus Washington, daß infolge der unbefriedigenden Antwort Wilsons an die Stahlarbeiter für den 22. Oktober der Generalstreik für das ganze Land angekündigt wird.

*

**Versailles, 12. September.**

„Chicago Tribune" glaubt zu wissen, daß Oberst House wiederum Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation werde, deren Vorsitzender jedoch Polk bleibe. House hatte die Absicht, nach Amerika zurückzureisen, erhielt aber im letzten Augenblick eine Depesche aus dem Weißen Hause, die ihn veranlaßt hatte, in Europa zu bleiben.

Weiter wird gemeldet: Balfour hat vormittags Paris verlassen. Während seiner Abwesenheit wird er vorerst von Lord Curzon ersetzt werden. Nach dem „Journal des Débats" wird jedoch an seiner Stelle entweder Bonar Law oder Lord Milner erster Friedensdelegierter von England werden. Lloyd George trifft morgen vormittag in Paris ein, begleitet von Marschall Allenby. Tittoni verläßt heute abend Paris. Er war schon heute vormittag in der Sitzung des Obersten Rates durch Scialoja vertreten.

## Amerika und Frankreich ganz einig

**Amsterdam, 12. September.**

Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterd. Courant" aus New York hat der amerikanische Senat entschieden, daß gegen die Ratifikation des amerikanisch-französischen Vertrages keine verfassungsmäßigen Hindernisse bestehen.

## Die Politik der Balten

**Mitau, 11. September.**

Das Programm der gestern eröffneten Konferenz der Staatsmänner der baltischen Staaten umfaßt 1. die Frage der Festsetzung von Grundlinien für die politische Einigung dieser Staaten; 2. die Frage einer Militärkonvention für die Kriegszeit; 3. die Frage einer wirtschaftlichen Konvention.

## Der Rücktransport der Gefangenen

**Bern, 12. September.**

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß der Abtransport der in amerikanischer Hand in Frankreich befindlichen Gefangenen bereits am 23. September beginnt. Die ersten Transporte werden der Reihe nach den Durchgangslagern Weßlar, Gießen, Rastatt, Limburg und Mannheim zugeführt.

## Wie Arbeiter sich rächen

**Ein Generalstreik in Memel.**

**Memel, 12. September.**

Aus Anlaß der Verhaftung des Vorsitzenden des hiesigen Arbeiterrates Sahnwaldt durch den Führer des hier liegenden Bataillons Hauptmann Schmidt ist, wie das „Memeler Dampfboot" meldet, heute vormittag der Generalstreik erklärt worden. Der Streik, der auch das Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk umfaßt, soll so lange aufrechterhalten bleiben, bis Sahnwaldt aus Tilsit zurückgekehrt und Hauptmann Schmidt aus Memel entfernt ist.

## Die Neuköllner Lebensmittelschiebung

Die Vollversammlung des kommunalen Arbeiterrates von Neukölln tagte gestern abend vor besetzten Tribünen im großen Sitzungssaal des Rathauses, um über seine Tätigkeit Bericht zu erstatten. Das meiste Interesse erregten die Mitteilungen des Mitgliedes Neumeister über die Neuköllner Lebensmittelschiebungen und die Maßnahmen des Arbeiterrates. Einleitend erklärte der Redner: Ein Zweifel an dem vorliegenden Material sei nicht mehr zu erheben, da die Firma Schmidt Söhne und deren Agent Bier ein Geständnis abgelegt hätten. Die verschobenen Waren seien nicht nur größeren Firmen, sondern auch Gemeinden angeboten worden. Durch Einsicht der Bücher haben sich folgende Schiebungen des Magistrats durch den Stadtsekretär Voigs an die Firma Schmidt Söhne ergeben: 100 Waggons Roggenmehl, 90 Kisten Olivenöl, 20 000 Kilogramm Olivenöl in Fässern, 6000 Zentner Dörrpflaumen, 1000 Zentner Mischobst, 600 Zentner Kartoffelwalzmehl, 20 000 Dosen von je 1 Kilogramm Rindfleisch, 50 Waggons Maismehl, 100 Waggons Mährenmehl, 10 Waggons Kartoffelstärkemehl. Diese Waren seien auch an eine Stettiner Firma durch den Agenten Bier angeboten worden. Weiter sei ein Waggon Olivenöl Anfang Juni von Potsdam nach Neukölln abgerollt worden. Dieser Waggon habe einen Wert von 400 000 Mark gehabt. In Neukölln sei jedoch nichts mehr ermittelt worden. Bei der allgemeinen Lichtknappheit habe der Magistrat es für nötig gehalten, einen Waggon Petroleum für die Bevölkerung zu kaufen. Dieser Waggon wurde jedoch gegen einen Waggon Tilsiter Käse umgetauscht, der aber nicht der Bevölkerung zugute kam, sondern nach Strausberg verkauft wurde. Als Endresultat müsse er anführen, daß der Magistrat die Bevölkerung um die Lebensmittel betrogen und bestohlen habe. Es wurde angeregt, in öffentlicher Versammlung die Schiebungen bekanntzugeben.

**Erdbeben in der Alb.** In dem bekannten Erdbebengebiet der schwäbischen Alb in Ebingen wurde eine starke Erderschütterung mit donnerähnlichem Geräusch verspürt. Die Erschütterung war so stark, daß Gebäude, besonders in dem niedriger gelegenen Stadtteil, erzitterten.

---

Nachdruck verboten.

# Der Staatsanwalt

40] Roman von Artur Brauseweter.

„Und diesen ganzen verhängnisvollen Schluß willst du auf ein inneres Gefühl bauen?"

„Bewahre! Etwas anderes tritt hinzu: Die Wucht der Ereignisse, die meine Meinung unterstützen. Wer diesen Lokaltermin in Seewald mitgemacht, dieses Haus, dieses Zimmer gesehen, der muß sich sagen: Kein Fremder kann diesen Mord begangen haben. Annemarie, die mit dem Knaben in demselben Zimmer schlief, ist die einzige, die ihn tun konnte — alles andere ist nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen —"

„Auch dieser Schluß könnte ein Trugschein sein —"

„Er könnte es sein, wenn nun nicht ein zweites Argument hinzuträte — das wichtigste fast und von überzeugender Beweiskraft."

„Und dieses zweite?"

Einen Augenblick schwieg der Staatsanwalt und schaute nachdenklich vor sich hin.

„Das Fehlen jeden Objektes am Tatorte," sagte er dann sehr schnell und mit großer Entschiedenheit.

„Du meinst das unselige Messer —"

„Das meine ich. Gerda, auf diesen Punkt lege ich bedeutenden Wert. Ein Mörder, der in so rasender Eile diese Tat beging, hätte das Messer in dem Herzen des Kranken stecken gelassen oder irgendwo von sich geworfen — das ist zweifellos."

„Ja, wenn ihr heute zu mir trätet: Hier ist das Messer . . . es ist das richtige . . . Da und dort ist es gefunden . . . Dann vielleicht könntet ihr mich von meinem Irrtum überzeugen —"

In diesem Augenblick schellte es draußen — so laut und gellend, daß Gerda sowohl wie der Staatsanwalt erschreckt zusammenfuhren. Gleich darauf pochte es stürmisch an die Tür. Aber bevor Bolkow ein Herein rufen konnte, wurde dieselbe rasch geöffnet und, die pustende Wirtin rücksichtslos beiseite schiebend, stürzte ein Bote in das Zimmer — atemlos — nach Worten ringend.

„Herr Staatsanwalt — Herr Staatsanwalt — Sie habens!"

„Was haben Sie?"

„Das Messer, Herr Staatsanwalt — sie habens gefunden!"

Der Staatsanwalt stand da — starr und regungslos — eine lange Weile. — Endlich hob er mit einem gewaltsamen Ruck den Kopf in die Höhe.

„Gefunden?! — Bei wem?" rang es sich mit langsamen, bebenden Worten von der gelähmten Zunge.

„Beim Dachdecker Hock — es ist das richtige!"

Gerda tat sich großen Zwang an, den Aufschrei der Freude zu unterdrücken, der sich in diesem Augenblick auf ihre Lippen drängte.

Der Staatsanwalt aber stand noch immer wie im Traum.

Mit einem Male machte er mit der rechten Hand eine schnelle, starke Bewegung durch die Luft, als müsse er mit Gewalt sich losreißen von dem drückenden Alp, der ihn immer noch in seinen Banden hielt.

„Wann hat man das Messer gefunden?"

„Vor einer kleinen Stunde — bei der Haussuchung, Herr Staatsanwalt, die der Herr Justizrat beim Dachdecker Hock beantragt hatte."

„Und in der Pension ist es als das fehlende rekognosziert?"

„Ganz genau, Herr Staatsanwalt."

„Von wem?"

„Von der Wirtin selbst."

„Ist der Dachdecker Hock in Gewahrsam?"

„Jawohl."

„So holen Sie einen Wagen — so schnell Sie können — ich muß den Mann sofort sprechen!"

Der Bote war gegangen.

Gerda eilte auf Bolkow zu und hielt ihm die beiden kleinen Hände entgegen — ihre Augen leuchteten.

„Gott sei Lob und Dank", sagte sie, und die unterdrückte Stimme, mit der sie sprach, vermochte den Jubel nicht zu dämmen, der ihm aus jedem Wort entgegenjauchzte, jetzt will ich wieder hoffen und mich freuen! Nun wird alles, alles aut werden."

„Es kann alles gut werden — es kann, Gerda!"

Er war ernst geblieben und gemessen wie immer. Nur um den Mund zuckte es in mühsam verhaltener Bewegung . . . .

Erst unten auf der Straße trennten sie sich mit einem zärtlichen Händedruck. Sie ging eilenden Schrittes der nahen Wohnung der Eltern zu. Er aber stieg in den Wagen, der bereits seiner harrte.

Und fort gings, hinaus in die beginnende Dämmerung des Abends, durch deren trübes Novembergrau hier und da eine verfrühte Gasflamme dahinflackerte . . . müde und bleich. Die beiden abgetriebenen Gäule schlotterten mit dem mageren Hals, und streckten die Beine, die mehr wie Stelzen erschienen, unter den unablässigen, mit einer gewissen taktmäßigen Regelmäßigkeit einfallenden Peitschenhiebe vorwärts — fast ohne sie zu heben — so schnell es eben Stelzen möglich ist.

Aber der Staatsanwalt hatte für die herbe Wehmut dieses Eisers heute kein Herz, und der Bote, der neben dem Kutscher saß, erkaufte sich bald durch ein gesteigertes Trinkgeld das Recht auf die Peitsche, die nun noch viel regelmäßiger und härter auf die schlotterichten, todmüden Leiber einfiel. — — — —

Eine Stunde später rollte derselbe Wagen denselben Weg zurück. Die Gäule bewegten kaum noch den Kopf — sie hatten ihn mitten auf die Brust gesenkt. — Keine Peitsche mehr störte die melancholische Behaglichkeit dieses Gefährts, denn der heißblütige Bote saß mehr wie auf dem Bock, und der Kutscher war fest eingeschlafen. —

Auch der Mann da drinnen hatte keine Eile mehr. Er hatte ebenfalls den Kopf tief auf die Brust gesenkt — aber er schlief nicht.

Seine Gedanken arbeiteten unablässig.

Alles, was er von diesem Besuch erhofft hatte, um Gerdas willen und der eigenen Ruhe, war vergebliche Hoffnung gewesen.

Eins nur war ihm zur Gewißheit geworden:

Daß das Ereignis dieses Nachmittags seinen Standpunkt noch viel mißlicher und haltloser gemacht hatte als es vorher bereits gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191909131-19/fragment/page=0002

# Vom Münchener Geiselprozeß

**Der Leichenraub.**

München, 12. September.

Der Zeuge **Schaller** sagt aus, daß Seidl irgend jemand, wisse er nicht, im Geiselzimmer gefragt habe: „Wieviel leben sind jetzt tot?" Die Antwort lautete: „Sieben." Darauf Seidl gesagt: „Ach müssen wir haben." Dieser war der Prinz Thurn und Taxis. Der Zeuge ist einer von den, die von der Dachauer Front zurückkamen, weil sie erst gegen Helden wollten, ehe sie kämpften. Er sei kaum im Zimmer gewesen, als ein Mann hereinstürzte und fragte: „Wer hat sich freiwillig zur Geiselerschießung?" Aus ihrem Zimmer habe sich aber keiner gemeldet. — Vorsitzender: War das ein Verdrißt? — Zeuge: Nein, ein Zivilist, der hinkte am Stock ging. — Vorsitzender: Das ist niemand anderes als der Zeuge **Wahelsberger**, der gestern im Gefängnis verhaftet worden ist. — Der nächste Zeuge Wilhelm ist ein einer der politischen Gefangenen, die vor einigen Tagen aus der Festung Oberhaug Pfaffen ausgebrochen sind. Er vor kurzem wieder der Polizei in die Hände fiel. Der Zeuge schildert seine Erlebnisse vom 30. April. Vorsitzender: Haben irgendwo eine Aeußerung getan haben, die nicht fein ist. — Zeuge: Kann leicht sein. — Vorsitzender: Sie sollen die Katzen. Eine Kugel sind die nicht wert. — Zeuge: Es schon sein, daß ich so etwas ähnliches gesagt habe. Aber das war so geredet.

Als nächste Zeugin erscheint, tief verschleiert, Frau **Lamenang**, die Witwe des ermordeten Sekretärs. Ihre Aussagen macht sie bei lautloser Stille. Zunächst soll die Zeugin sagen, wen sie unter den Angeklagten kenne. Sie schaut jedem Mörder ihres Mannes scharf ins Gesicht. Seidl sieht dabei, als geistesabwesend, an die Decke des Saales. — Vorsitzender: Es muß das traurige Kapitel vom Tode Ihres Mannes anreden. Erzählen Sie uns, wie seine Verhaftung erfolgte. — Zeugin: Es war am 26. April, abends gegen 8½ Uhr. Da klopfte es und ich dachte, es sei mein Mann. Herauf kamen drei Leute. Sie durch den Türgucker und sah, daß es Polizisten waren, eine wilde Gesellschaft. Ich verhielt mich ruhig und sie schellten und schellten. Schließlich machte ich auf. Sie kamen die Wohnung durch und öffneten auch den Schreibtisch. Sie verlangte Auskunft über ihre Person und da zeigte man mir einen Verhaftungsschein von Eglhofer. Endlich kam mein Mann. Ich habe ihn nicht wiedergesehen. Am 30. abends, gegen 5½ Uhr, kam plötzlich ein junger Mann zu mir und sagte, er sei auch Geisel im Luitpold-Gymnasium gewesen, jetzt aber entlassen worden. Mein Mann ließe mir sagen, daß er erschossen werde, wenn ich ihn heute nicht heraus brächte. Es wäre die höchste Zeit. Nach 6 Uhr würde ich niemand mehr treffen. Ich kam sofort ins Gymnasium an. Ein Soldat, der Herr Fehner, der mich sitzt, fragte mich, wohin ich wolle. „Ich muß meinen Mann herausholen, sonst wird er erschossen." Fehner führte mich Seidls Zimmer und sagte: „Seidl, komm einmal her." Seidl antwortete: „Ich habe keine Zeit, was wollen Sie denn?" Ich sagte, daß ich meinen Mann herausholen wolle. Es wird niemand erschossen, antwortete Seidl. Seidl riet mir, am nächsten Morgen zum Oberkommandanten Eglhofer zu gehen. Inzwischen aber war mein Mann schon erschossen.

Dann wird der Zeuge Hans Wagner, der frühere Atelier-Professor **Berges** vernommen. Er gibt an: Frau Professor Berger teilte mir mit, ihr Mann sei verhaftet worden, weil er ein Plakat abgerissen habe. Ich habe dem Professor Lampe und Eier ins Gymnasium gebracht, weil er magenleidend war. Professor Berger bat mich in seiner Aufregung erst gar nicht erkannt. Er sagte, ich solle seinen Frau ausrichten, es ging ihm gut und er sei in guter Gesellschaft. Ich fragte ihn dann, ob er vielleicht Geld brauche. Da höhnte ein Rotgardist: Er braucht kein Geld mehr. **Dem kommt ein Kohlrabi heut** **noch herunter!** Die Zeugin Blaß, eine Freundin der Familie Seidl, wird zunächst unvereidigt vernommen. Sie erzählt, daß Seidl bereits am 30. April den Reisekoffer zur Flucht gepackt habe. — Vorsitzender: Zeugin, was wissen Sie über das Verhalten Seidls am Morgen des Mordtages? — Zeugin: Erst ist ein Soldat gekommen und hat gesagt, er habe jetzt die Geiseln in der Küche geschickt. Seidel antwortete: Das macht nichts? Am besten möchte ich sie gleich jetzt erschießen. Aber warte noch damit, bis ich hinüberkomme ins Gymnasium. — Vorsitzender: Was wissen Sie über die Reise Seidls? — Zeugin: Erst hat er mich um Rat gefragt, wohin er sich wenden solle. Dann habe ich seinen Freund Horn, der noch nachts um 11 Uhr rufen mußten. Zu dem hat er gesagt, daß die Sache wahrscheinlich schief gehe. Da sei es nicht gut, wenn er in der Wohnung bleibe. — Vorsitzender: Hat er etwas über den Geiselmord gesprochen? — Zeugin: Ich habe zu ihm gesagt: Das hätten Sie nicht tun sollen, Herr Seidl, das macht böses Blut. Er hat geantwortet: Ich weiß nicht, wer den Befehl dazu gegeben hat. Ich habe die Leute nicht mehr halten können. Sie hätten sich auf mich gestürzt. — Vorsitzender: Sie haben früher noch über eine wichtige Sache Angaben gemacht. — Zeugin: Ach so, über das Geld. Seidl hat ein ganzes **Paket Zwanzigmarkscheine unter dem Arm gehabt, als er heimkam. Er hat mir 15 000 Mark davon zugeschoben** und mir gesagt, ich solle es ihm aufheben. — Außerordentlich interessante Angaben machte dann die Zeugin Kurtz über die Herkunft der Schmucksachen, die im Besitz des Angeklagten Hesselmann gefunden wurden. **Vorsitzender:** Sie haben früher ein Verhältnis mit Hesselmann gehabt, obwohl er verheiratet war. — Zeugin: Das habe ich erst später erfahren. — Vorsitzender: Wie haben Sie ihn kennen gelernt? — Zeugin: Auf der Straße. Er hat mich ins Kino eingeladen. — Vorsitzender: So, also auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege hat er Sie angeschmiert. — Zeugin: Er hat mir gesagt, er sei Filmschauspieler und wolle mich auch auf die Bühne bringen. Er müsse nach Leipzig reisen und in dem Sensationsfilm „Der weiße Diamant" die Rolle des Detektivs spielen. — Vorsitzender: Wie sind Sie ins Luitpold-Gymnasium gekommen? — Zeugin: Als Rote-Kreuz-Schwester. (Lautes Lachen im Zuhörerraum.) **Vorsitzender:** Sind Sie ausgebildet? — Zeugin: Nein. — Vorsitzender: Hat Hesselmann Ihnen etwas von dem Geiselmord erzählt? — Zeugin besinnt sich lange, dann zögernd: Er hat eine Uhr mit heimgebracht. — Vorsitzender: Hat er die Uhr schon vor dem Geiselmord gehabt? — Zeugin: Nein, ich weiß bestimmt, daß er sie erst nach dem Mordtage hatte. Erst hat er mir gesagt, er habe die Uhr gekauft. Später hat er auch einen grünen Ring mitgebracht. Dann hat er angeblich beim Goldschmied in Reparatur gehabt. Später hat er gesagt, die Sachen seien aus dem Luitpold-Gymnasium. Die Sachen stammten von einer Geisel. Diese Feststellungen wirken geradezu sensationell. — Vorsitzender: Zeugin, sind Sie wegen des Bruches auf den Angeklagten böse gewesen? — Zeugin: Nein, erst, als er verhaftet wurde, war die Freundschaft aus. — Der Angeklagte Hesselmann bestreitet die Richtigkeit dieser Angaben: Die Zeugin hat ja früher auch nichts davon gesagt. Woher weiß sie es denn? **Vorsitzender:** Von Ihnen.

**Oberleutnant Pflugk-Hartung.** (Drahtbericht.) Nach Meldungen befindet sich der aus dem Liebknecht-Prozeß bekannte Oberleutnant Pflugk-Hartung auf der Durchreise nach Finnland und Stockholm in Hamburg. Er soll eine Stellung bei einer schwedischen Zeitung angenommen haben. Er äußerte einem Journalisten gegenüber, daß seine Frau, eine geborene Prinzessin, in Hamburg von einem Spartakisten durch einen Messerstich verletzt worden sei.

# Provinz Sachsen

## Die Entschuldungszulage in Anhalt

Drahtnachricht unseres Korrespondenten.

b. Dessau, 12. September.

Durch die Entschuldungszulage, die nach dem Vorbild des Reichs und Preußen wahrscheinlich auch den anhaltischen Beamten gewährt werden wird, entsteht dem anhaltischen Staate eine neue drückende Belastung von 3½ Millionen Mark. Eine entsprechende Vorlage wird die anhaltische Landesversammlung beschäftigen.

*

— **Unterröblingen**, 12. Sept. (Von Dieben erschossen) wurde auf einem Kartoffelacker des Feldgutes Polzmann der Wansleber Gendarm Jörn. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt. Anscheinend hat ein bewaffneter Kampf stattgefunden, denn eine großer Teil des Ackers ist verwühlt.

## Aus Thüringen

—ö— **Eisenach**, 12. Sept. (Städtisches.) In vorsorgender Weise für etwa kommende Nahrungsmittelnöte stellte der Gemeinderat der Stadtverwaltung eine Million Mark zum Großeinkauf von Nahrungsmitteln zur Verfügung. Sie wurden der Ausschüttung eines englischen Heeresmagazins an Ort und Stelle entnommen. In Gemeinschaft mit Erfurt und Gotha wurden zu annehmbaren Preisen für 600 000 Mk. Speck und Fett, für 116 000 Mk. kondensierte Milch, für 464 000 Mk. Kets und für 800 000 Mk. Würste usw. angekauft. Die Waren sollen in kleinen Mengen an die Einwohner abgegeben werden. Um einen Einfluß auf die Senkung der hohen Lebensmittelpreise Eisenachs zu erzielen, wurde in der heutigen Gemeinderatssitzung einer sofortigen Verteilung der Lebensmittel, die auch im Interesse einer besseren Konservierung derselben liege, das Wort geredet. — Zwecks Klarstellung über die Verpflichtung der gewünschten Weiterzahlung einer Vergütung an die Mitglieder der Arbeitrratsmitglieder, die bei der Stadt und Bezirksdirektion beschäftigt sind, hatte der Gemeindevorstand bei der Regierung eine gutachtliche Entscheidung eingeholt. Nach derselben erkennt die Verfassung die Arbeiterräte als Aufsichtsbehörde nicht an und hält ihre Tätigkeit beim Oberbürgermeister und Bezirksdirektor für unzulässig. Aus Zweckmäßigkeitsgründen aber stellt sie anheim, daß die beim Nahrungsmittel- und Wohnungsamt beschäftigten drei Arbeiterratsmitglieder beibehalten und städtischerseits bezahlt würden. Für dieselben werden einschließlich einer erforderlichen Sekretärin für die Woche 410 Mk. gefordert. — Mit einer großen Minderheit wurden die Unterstützungen von 410 Mark pro Woche genehmigt. In schriftlicher Abstimmung genehmigte die Körperschaft die Aufnahme von 2 Millionen Mark, bewilligte die Erhöhung der Tanzgebühren, stimmte einem Gesuch der gemeinnützigen Baugenossenschaften um sofortige Inangriffnahme des Kleinwohnungsbaues zu und nahm mit Bedauern Kenntnis von dem Rücktritt der beiden unbesoldeten Stadträte Ring und Tappert.

— **Suhl**, 12. Sept. (Entgleist) ist zwischen Dörberg und Gehlberg aus unbekannter Ursache der letzte Wagen des 7 Uhr abends hier eingehenden Personenzuges 292 Erfurt—Grimmen mit einer Achse. Dabei wurden durch den Sturz zwei Reisende am Kopfe leicht verletzt. Der entgleiste Wagen wurde abgehängt, worauf der Zug selbst mit 2 Stunden Verspätung seine Fahrt fortsetzte.

— **Gotha**, 12. Sept. (Die Volksschullehrer und Lehrerinnen) in der Stadt hielten dieser Tage eine Versammlung ab, in der der bekannte Schulerlaß erörtert wurde. Sie faßten eine Entschließung, in der es heißt: Wir erheben scharfen Protest gegen die Verfügung der Volksbeauftragten und des Staatsministeriums vom 25. August über die religiöse Erziehung der Schüler. Wir erblicken in dieser Verfügung eine Verletzung unserer durch die Reichsverfassung gewährleisteten Glaubens- und Gewissensfreiheit. Die Verfügung steht im Widerspruch zu Art. 174 der Reichsverfassung. Die Verfügung verstößt gegen die Toleranz, ist unesetzlich und sie verleugnet den Geist eines freiheitlichen Staatswesens. Wir fordern die sofortige Zurücknahme der Verfügung und berufen uns dabei auf den Schutz der deutschen Reichsregierung.

# Halle und Umgebung

Halle, 13 September.

## Tagung der Vertreter der Krisaheime der Provinz Sachsen

(Schluß.)

Ueber die Art der Beschaffung von Nachtquartieren entspann sich eine längere Debatte. Stadtrat Haupt aus Magdeburg führte unter lebhaftem Beifall aus, daß es vor allem darauf ankäme, praktisch zu arbeiten. So sei vor allem für ein ordentliches Nachtquartier zu sorgen. Der heimkehrende Kriegsgefangene müsse ein sauberes Bett vorfinden für den Fall, daß er gezwungen sei, auf dem Bahnhof zu übernachten. Freilich müßte auch Wert auf die Ausschmückung gelegt werden, aber dies erst in zweiter Linie. Redner sagte ferner, der eigentlich wichtigste Punkt der Tagesordnung sei ohne Zweifel die Unterbringung der heimkehrenden Kriegsgefangenen im Zivilberuf. Da müßten die Krisaheime in engster Fühlung mit den Arbeitsnachweisen arbeiten. In vorbildlicher Weise haben bereits jetzt Magdeburg und Leipzig eine Kartothek angelegt, in der auch die noch zu erwartenden Kriegsgefangenen eingetragen sind, damit für sie vorgesorgt werden könne. Vor allem weist Redner darauf hin, daß eine Menge Kopfarbeiter untergebracht werden müsse. Man müsse Notstandsarbeiten einrichten, indem man das viele Material, das in den Büros durch den Krieg sich aufgehäuft habe, aufarbeiten lasse.

Auf verschiedene Anfragen seitens der Vertreter der einzelnen Krisaheime betreffs der wirtschaftlichen Beihilfe sowie der Unterstützungsgelder gab der Vertreter der Reichszentralstelle Auskunft. Wegen der Kriegsgefangenen, die nach Verlassen der Durchgangslager erkrankten, wurde folgende Entschließung an die Reichswehrbefehlsstelle (Kriegsministerium) angenommen:

„Die heute tagende Vertreter-Versammlung der militärischen, Regierungs- und städtischen Behörden und der Vertreter der Krisaheime aus der Provinz Sachsen ersuchen die Reichswehrbefehlsstelle, die zurückgekehrten Kriegsgefangenen bei Erkrankungen, die während ihrer achtwöchentlichen Beurlaubung nach der Entlassung aus dem Heeresdienste eintreten, auf Kosten der Militärbehörde in die Lazarette aufzunehmen bzw. zu behandeln."

Der Vorsitzende des Volksbundes zum Schutze der deutschen Zivil- und Kriegsgefangenen hob hervor, daß selten in einem Orte für Kriegsgefangenenheimkehr so gesorgt worden wäre, wie gerade in Halle. Halle könnte ohne Uebertreibung als ein Vorbild für die ganze Provinz Sachsen gelten. — Juwelier Tittel dankte alsdann allen Vertretern für ihr Erscheinen und das rege Interesse, das sie den Ausführungen der Redner entgegengebracht hätten, und schloß gegen 2½ Uhr die Sitzung.

*

**Der Vorsitzende des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz** hat durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf einen Aufruf an die Gesellschaften vom Roten Kreuz in den Ententestaaten und in den neutralen Ländern gerichtet, in dem es heißt: „Lange Zeit noch wird es dauern, bis all die Tausende von Kriegs- und Zivilgefangenen wieder in den Schoß ihrer Familien zurückgekehrt sein werden. Im Namen der Menschlichkeit richten wir an die Schwesterorganisationen den Ruf: Helft mit am Werk der Befreiung und beschleunigt es mit aller Eurer Kraft. Nehmt Euch aber auch der Hilfsbedürftigen an, die sich gedulden müssen, und denen das Licht der Freiheit und der Heimat noch in der Ferne leuchtet. Helft uns, wie wir gemeinsam uns bisher geholfen haben!"

— **Akademische Nachrichten.** Der Vertreter der klassischen Philologie an der Frankfurter Universität, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hans von Arnim begeht am 14. September den 60. Geburtstag. Der hervorragende Gräzist war zunächst im höheren Schuldienst tätig, wurde 1888 Privatdozent in Halle, war später Professor in Rostock und Wien und kam 1914 nach Frankfurt. Er ist korrespondierendes Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften, Inhaber des Benekeprreises der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften. Sein Arbeitsgebiet ist griechische Literatur, besonders Philosophie und Dichter.

— **Nachweis der Lateinkenntnisse für Aerzte, Zahnärzte und Apotheker.** Der Staatenausschuß hat auf Grund des § 29 der Gewerbeordnung beschlossen: 1. der § 6 Absatz 3 der Prüfungsordnung für Aerzte vom 28. Mai 1901 in der Fassung vom 12. Februar 1907 wird wie folgt abgeändert: Inhaber des Reifezeugnisses einer Oberrealschule haben nachzuweisen, daß sie in der lateinischen Sprache die Kenntnisse besitzen, welche für die Versetzung nach Obersekunda eines Realgymnasiums erforderlich sind. Als Nachweis hierfür dient entweder ein mindestens genügendes Prädikat im Lateinischen im Reifezeugnis einer Oberrealschule mit wahlfreiem Lateinunterricht oder ein auf Grund einer Prüfung ausgestelltes Zeugnis des Leiters eines deutschen Gymnasiums oder Realgymnasiums. 2. Der § 6 Ziffer 1 Abs. 2 der Prüfungsordnung für Apotheker vom 18. Mai 1904 erhält folgende Fassung: Inhaber eines Zeugnisses einer Oberrealschule haben außerdem den Nachweis zu erbringen, daß sie bereits bei Zulassung zur Apothekerlaufbahn in der lateinischen Sprache diejenigen Kenntnisse besessen haben, die für die Versetzung nach Obersekunda eines Realgymnasiums notwendig sind. Dieser Nachweis ist durch ein auf Grund einer Prüfung ausgestelltes Zeugnis eines Gymnasiums oder Realgymnasiums oder durch ein mindestens genügendes Urteil im Reifezeugnis einer Oberrealschule mit wahlfreiem Lateinunterricht zu erbringen. 3. Der § 6 Absatz 3 der Prüfungsordnung für Zahnärzte vom 15. März 1909 erhält folgende Fassung: Inhaber des Reifezeugnisses einer Oberrealschule haben nachzuweisen, daß sie in der lateinischen Sprache die Kenntnisse besitzen, welche für die Versetzung nach Obersekunda eines Realgymnasiums erforderlich sind. Als Nachweis hierfür dient entweder ein mindestens genügendes Prädikat im Lateinischen im Reifezeugnis einer Oberrealschule mit wahlfreiem Lateinunterricht oder ein auf Grund einer Prüfung ausgestelltes Zeugnis des Leiters eines deutschen Gymnasiums oder Realgymnasiums.

— **Die Handwerkskammer** erläßt folgende öffentliche Bitte an die deutschen Gläubiger: Durch den Krieg sind viele Kriegsteilnehmer in Schuldennot geraten. Besonders sind viele Gewerbetreibende und Handwerker, die ihren Betrieb schließen mußten, wirtschaftlich derartig bedrängt, daß sie jetzt nach glücklicher Heimkehr durchaus nicht in der Lage sind, ihre vor oder während ihrer Teilnahme am Kriege entstandenen Geschäftsschulden zu bezahlen. Obwohl von jedem deutschen Gläubiger verlangt werden kann, daß er auf die Notlage seines Schuldners gebührend Rücksicht nimmt, haben leider trotzdem sehr viele Gläubiger ihre aus dem Felde heimgekehrten Schuldner unter Verursachung hoher Kosten verfolgt. Tiefste Erbitterung hat dieses Vorgehen bei den Schuldnern hervorgerufen. Hiermit möchten wir an alle deutschen Gläubiger die herzliche Bitte richten, die Kriegsteilnehmer, insbesondere die jetzt heimkehrenden Kriegsgefangenen zu schonen und ihnen zur Begleichung ihrer Schulden hinreichende Frist zu gewähren. Erst hierdurch wird es ermöglicht, nach und nach die Forderungen der Gläubiger zu befriedigen.

— **Die neuen Vordrucke für die Steuererklärungen.** Die neuen Vordrucke, die den Steuerpflichtigen zugehen werden, machen es dem Steuerpflichtigen zur Pflicht, zu allen Fragen, die in den Vordrucken vorgesehen sind, Stellung zu nehmen. Die Vordrucke sind so einzurichten, daß die Prüfung der Frage, was steuerpflichtig ist und was nicht, den Finanzämtern ermöglicht wird. Im Verkehr wird dies oft verkannt. Vielfach herrscht die Anschauung, daß, was nach dem persönlichen Dafürhalten des Steuerpflichtigen nicht steuerpflichtig sei, z. B. Reisespesen, Teuerungszulagen, Kinderbeihilfen, nicht angegeben zu werden brauche. Dem soll in Zukunft entgegengetreten werden. Den Steuererklärungen sind die Unterlagen beizufügen, die nach den Gesetzen und Ausführungsbestimmungen gefordert werden. Wenn diese Unterlagen in Bescheinigungen bestehen, die von anderer Seite zu erteilen sind, sind die beteiligten Stellen verpflichtet, sie auszustellen. Auf Verlangen haben die Steuerpflichtigen auch bei anderen Erklärungen, Anmeldungen, Anzeigen und Auskünften zu versichern, daß sie die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht haben.

— **Postverkehr mit dem besetzten Gebiet.** Für die französische Zone des besetzten Rheingebietes mit Ausnahme der Rheinpfalz, von Elsaß-Lothringen und des Brückenkopfs von Kehl — ist die Veröffentlichung und Einfuhr aller Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Bücher ohne vorherige Prüfung oder Genehmigung gestattet worden, insoweit nicht ein ausdrückliches Verbot einzelner derartiger Druckwerke bereits besteht oder später ergehen wird. Der Bezug der hiernach freigegebenen Zeitungen usw. darf jedoch nur durch Vermittelung von Buchhandlungen und Zeitungsagenturen im besetzten Gebiet und ihre Versendung aus dem unbesetzten in das besetzte Gebiet nur in Postpaketen oder als Drucksache erfolgen. Den Postanstalten ist der Vertrieb französischerseits ausdrücklich untersagt. Indessen ist der Postzeitungsvertrieb nach den hier in Betracht kommenden Orten des Rheingebiets auch fernerhin für solche Zeitschriften (einschließlich Fachzeitschriften) gestattet, deren Bezug bis zum 20. August französischerseits genehmigt worden ist. Für die Rheinpfalz verbleibt es zunächst bei den bisherigen Bestimmungen.

— „**Der Stahlhelm**", Bund der Frontsoldaten. Die nächste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Halle findet am Montag im „St. Nikolaus" statt.

— **Pantomimische Tanzspiele.** Am Donnerstag, dem 18. September, abends um 8 Uhr, gibt die türkische Tänzerin Moa Mandu mit ihrem Partner Harry Goebel und Ensemble ein einmaliges Gastspiel im hiesigen „Thaliasaal". Die Tänzerin ist auf ihrem Gebiete, der Tanzpantomime oder auch dem pantomimischen Tanzspiel eine bedeutende Künstlerin, die überall mit ihren Darbietungen großen Beifall erzielte. Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch zu haben.

# „H.J." Sportberichte

H. F. C. „Sportlust" hält am Sonnabend den 13. d. M. im neuen Vereinslokal, Rest. Thomas, Wölfestraße 1, seine fällige Mitglieder-Versammlung ab. Anf. um 8 Uhr.

**Sportlust und Fortuna Dölau I treffen sich am Sonntag, den 14. d. M., um 3 Uhr zum Beginn der Verbandspiele auf dem Sportlustplatz an der Dessauerstraße im Kampf um die 2. Klasse.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191909131-19/fragment/page=0003

# Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem * versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

## Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im August 1919

**Im mitteldeutschen** Braunkohlenbergbau war die Geschäftslage im Monat August durchgängig gut, so daß die rege Nachfrage nach Rohkohlen, Briketts und Naßpreßsteinen nicht in der gewünschten Weise gedeckt werden konnte. Der Geschäftsgang war im Berichtsmonat z. T. besser als im Vormonat, blieb jedoch naturgemäß gegen den August des Vorjahres unter den obwaltenden veränderten Verhältnissen erheblich zurück. Das Angebot an Arbeitskräften war im allgemeinen genügend, doch fehlte es in einzelnen Revieren, wie z. B. in der Niederlausitz, sogar an ungelernten Kräften. Der z. T. empfindliche Mangel an gelernten Aufbauhäuslern und Handwerkern blieb nach wie vor bestehen. Wiederholt zeigten sich bei den Arbeitern Arbeitsunlust und Gleichgültigkeit, auch der häufige Wechsel namentlich in den Kreisen der jüngeren Arbeiter machte sich weiter störend bemerkbar. Zudem fanden an den verschiedensten Stellen Streiks statt, die zum geringsten Teil auf Erzielung besserer Löhne abzielten; vielmehr gaben Zwischenfälle von geringer Bedeutung einen gewünschten Anlaß zu Arbeitsniederlegungen, wenngleich solche im allgemeinen nur von kurzer Dauer waren. Lohnerhöhungen und die Gewährung erhöhter Teuerungszulagen haben verschiedentlich in beträchtlichem Umfange stattgefunden, z. T. unter Einwirkung neu getätigter Tarifverträge, wie z. B. im Meuselwitzer und Bitterfelder Revier. Im Bornaer Revier mußte unter dem Drucke eines größeren Streiks und auf Veranlassung der sächsischen Regierung eine Lohnerhöhung um 8 Mk. vorgenommen werden. Diese Tarifverträge brachten auch an einigen Stellen eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 7½ Stunden mit sich. In den meisten Betrieben sind die laufenden Tarifverträge seitens der Bergarbeiterorganisationen ordnungsmäßig während des Berichtsmonats gekündigt worden. Die Verhandlungen zum Abschluß eines allgemeinen mitteldeutschen Lohntarifvertrages werden in Kürze aufgenommen werden. Ueberarbeit, die an manchen Tagen erforderlich war, wurde nicht geleistet. Der Wagenmangel, der bereits im Vormonat sich fühlbar machte, behinderte besonders gegen Ende des Berichtsmonats in ungünstigster Weise den Geschäftsgang, da Ausfälle in der Wagengestellung an einigen Tagen bis zu 50 % und mehr zu verzeichnen waren.

*

**Sonntagsschichten der Bergarbeiter.** Nach Mitteilung des Arbeiterrats in Aken erklärten sich die Braunkohlenbergleute der Solvawerke in Bernburg bereit, um die benachbarten Städte und Dörfer vor schlimmster Kohlennot zu schützen, Sonntagsschichten zu leisten. Ueber die nähere Regelung wird noch mit der Werksleitung verhandelt. Die Reichsstickstoffwerke in Wittenberg kündigten wegen Kohlen- und Kalkmangels etwa 300 Arbeitern. Von acht Oefen können demnächst nur noch zwei in Betrieb erhalten werden.

*

## Die Ausfuhr amerikanischer Baumwolle gestattet

**Nach englischen Blättern vom 10. September darf amerikanische Baumwolle jetzt unbehindert aus Großbritannien nach den Bestimmungsländern ausgeführt werden.**

## Geldmarkt und Banken

**Die fremden** Devisen setzten ihre Steigerung neuerdings scharf fort. Es stellten sich: Holland 917 G. und 917,50 B., Dänemark 540 G. und 540,50 B., Schweden 596 G. und 596,50 B., Norwegen 566 G. und 566,50 B., Helsingfors 136,25 G. und 136,75 B., Schweiz 437,50 G. und 437,75 B., Wien 42,45 G. und 42,55 B. und Madrid 445,50 G. und 446,50 B.

**Aufhebung der Devisenordnung.** Das Gesetz über die Aufhebung der Devisenordnung und das Kapitalabwanderungsgesetz werden nunmehr im „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht, nachdem sie die verfassungsmäßigen Unterschriften erhalten haben.

**Die Errichtung der Baumwollbaut.** Zu der Meldung betreffend die Errichtung einer Baumwollbaut in Bremen behufs Vereinigung der amerikanischen Baumwollerinfuhr erfahren wir, daß der Plan an der Bankgründung auf die Firma Otto Markiewicz in Berlin zurückgeht und daß die bezüglichen Vorschläge bereits vor mehreren Wochen vom Kommissar des Wirtschaftsministeriums abgelehnt worden sind.

## Aktiengesellschaften

**Thüringer Uhrenfabrik Edmund Herrmann A.-G. in Kraftsdorf.** Vorschlag: 15 Proz. wie im Vorjahre auf 1,4 Mill. Mark Aktienkapital.

**Aktien-Malzfabrik Sangerhausen.** Vorschlag: 7 Proz. gegen 0, 0, 3, 3 Proz. in den Jahren 1917/18—1914/15).

**Braunschweigische Maschinenfabrik.** Die Generalversammlung der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt lehnte den Antrag der Verwaltung auf Zusammenlegung der Aktien ab.

**Haligewerkschaft Hansa-Silberberg.** Wie verlautet, ist die einfache Mehrheit der Kux der Gewerkschaft von einer größeren Gruppe, angeblich den Kaliwerken Westeregeln, angekauft worden. Im Zusammenhange mit dem Abschluß dieser Transaktion ist auch die Aufwärtsbewegung des Kurses der Kuxe Hansa-Silberberg, die bis 11 700 Mk. bezahlt worden waren, jetzt aber bereits 1000 Mk. niedriger sind, zum Stillstand gekommen.

## Berliner Börsenberichte

**Börsenstimmungsbild.** Der erschreckend niedrige Stand der Markvaluta fördert immer von neuem das Bestreben, die im Ueberfluß vorhandenen Barmittel in Papieren anzulegen, die die Gewähr eines stabileren Wertes zu bieten scheinen. Infolgedessen herrschte an der Börse wiederum stürmische Kauflust. Das vielbesprochene Geschäft führte zu gewaltigen Kurssteigerungen in Kolonialpapieren, wie Deutsche Kolonialgesellschaft, Otavi, Neuguinea, South West, Sloman. Am Schiffahrtsaktienmarkt war gleichfalls eine kräftige Aufwärtsbewegung zu bemerken. Argo gewann über 16, Hansa etwa 10, Hamburg-Südamerikanische 8, Paketfahrt und Lloyd 5—6 Prozent. Ebenso waren chemische Werte sprunghaft höher. Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation war ziemlich 20, Elberfelder zeitweilig 30, Höchster 20 Prozent höher. Elektrizitätswerte lagen ruhiger. Felten u. Guilleaume waren auf Gewinnrealisierungen unbedeutend schwächer. Von Spezialwerten waren Hirsch-Kupfer zeitweilig um 20 Prozent gestiegen, Montanaktien schlossen sich in bemerkenswertem Umfange der Aufwärtsbewegung an. Rheinstahl gewann 4 Prozent, weil die Dividende 1 Prozent höher als erwartet bemessen wurde. Phönix, Gelsenkirchen und Harpener waren gleichfalls 4—3 Prozent höher. Die eigentlichen Baluawerte lieben zum Teil unter Gewinnrealisierungen. Doch waren Prinz-Heinrich-Bahn um 14 Prozent gesteigert. Der Anlagemarkt bewahrte bei geringfügigen Besserungen seine Festtonlit. Türkische Lose waren zeitweilig 15 Mark höher, Oesterreichische und Ungarische Renten lagen fest.

**Produktenbericht.** Am Produktenmarkt führte der starke Bedarf des Westens im Hafergeschäft zu einer entschiedenen Befestigung. Auch Erbsen waren fest gehalten. In Lupinen gest das Geschäft ruhig. Gerstadella wurde zu den bisherigen höchsten Preisen auf Lieferung begehrt. Heu und in nach höherem Grade Stroh waren bei sehr fester Tendenz in größeren Posten vom Westen verlangt.

**Hafernotierungen:**

Berlin, 12. September. Inländischer Hafer für 1000 kg in Mark Loko ab Speicher frei Wagen 1120—1160, loko ab Bahn 1100—1120, bei Selbstabladung. Dreitägige Abladung — Dreiwöchige Abladung —. August-Abladung —. Erste Hälfte September-Abladung —. September-Abladung —. Oktober-Abladung —. November-Abladung —. Alles per 1000 kg Netto ab Abladestationen. Tendenz etwas fester.

**Auslandsnotierungen:**

**Chikago**, 10. September. Weizen: September —, Oktober —. Mais: September 150⅞, Oktober —, Dezember 128⅛, Mai 125. Schmalz: September 2610, Oktober 2565, Januar 2775. Wurst: September 4200, Oktober 3680, Januar —. Rippen: September 2100, Oktober 2175, Januar 1887⅞. Hafer: September 70, Oktober —, Dezember 71.

**New-York**, 10. Sept. geschlossen. Winter-u. Sommerweizen: — Mais: loko — (gestern —). Mehl: —.— —.—. Schmalz: — (gestern —). Zucker: —. Kaffee: —.

**Auszahlungen.**

Berlin, 12. September.

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Holland | 942,— | 942,50 | Ungarn | —,— | —,— |
| Dänemark | 550,— | 550,50 | Bulgarien | —,— | —,— |
| Schweden | 600,— | 600,50 | Konstantinopel | —,— | —,— |
| Norwegen | 576,— | 576,50 | Spanien | 460,50 | 461,50 |
| Schweiz | 452,50 | 452,75 | Finnland | 139,25 | 139,75 |
| Oesterreich | 42,45 | 42,55 | | | |

**Im freien Verkehr wurden nichtamtlich ermittelt:**

| Eisenbahn-Aktien: | | | |
|---|---|---|---|
| Halberstadt-Blankenb. | 78,— | Felten u. Guilleaume | 206,50 |
| Halle-Hettstedter | —,— | Gasmotoren Deutz | 145,— |
| Schantungbahn | 154,75 | Gebhardt u. Co. | —,— |
| Allg. Lokal-Stra. | 126,75 | Gebhardt u. Jehli | 155,— |
| Gr. Berl. Str. | 120,½ | Gelsenkirch. Bergb. | 177,50 |
| Magdeburger Str.-B. | —,— | Glanziger Zucker | 263,— |
| Lux. Prinz Heinrich.-B. | 230,25 | Hallesche Masch.-Fabr. | 318,— |
| Orientbahn | 294,— | Hann. Masch. | 322,— |
| **Schiffahrts-Akt.:** | | Harpener Berg | 167,— |
| Hambg. Paketfahrt | 106,50 | Hasper Eisen | 152,— |
| Hambg.-Südamerika | 191,— | Hirsch Kupfer | —,— |
| Hansa-Dampfschiff | 265,50 | Höchster Farbw. | 339,— |
| Nordd. Lloyd | 110,50 | Hoesch Eisen u. Stahl | 200,50 |
| **Banken:** | | Hohenlohe-Werke | 106,— |
| Bank für Thür. | —,— | Humboldt-Masch. | 155,— |
| Berl. Handelsges. | 155,25 | Ilse-Bergbau | 301,— |
| Comm u. Diskontobank | 126,— | Kahla-Porzellan | 228,— |
| Darmstädter Bank | 108,50 | Kalkw. Aschersleben | 136,— |
| Dess. Landesbank | —,— | Körbisd. Zucker-Akt. | —,— |
| Deutsche Bank | 207,55 | Kyffhäuserhütte | 145,— |
| Diskonto-Comm. | 160,50 | Lahmeyer u. Co. | 130,— |
| Dresdner Bank | 135,— | Lauchhammer | 153,50 |
| Credit-Anst. Leipzig | 130,25 | Laurahütte | 152,50 |
| Mitteld. Kreditbank | 112,— | Linke u. Hofmann | 282,25 |
| Privat-Bank | 108,50 | Ludwig Loewe u. Co. | 210,— |
| Nationalbank | 107,50 | Lothringer Hütte | 159,— |
| Oesterr. Kredit | 123,50 | Mannesmannröhren | 184,— |
| Reichsbank | 147,50 | Oberschl. Eisenb.-Bed. | 127,— |
| **Industrie-Aktien:** | | do. Caro Heg. | 142,50 |
| Schultheiss-Brauerei | 246,— | do. Kokswerke | 200,— |
| Akt. f. Anilin | 292,— | Orenstein u. Koppel | 197,— |
| Allgem. Elektr.-Ges. | 188,⅞ | Phönix-Bergb. | 187,⅞ |
| Ammendorfer Papierf. | —,— | Rhein. Metall-Vorz. | 171,50 |
| Anhalter Kohlenw. | 173,50 | Rhein Stahlwerken | 140,— |
| Annaberger Steingut | 189,— | Riebeck Montan | 189,75 |
| Badische Anilin | 420,— | Rombacher Hütten | 154,25 |
| Bergmann-Elekt.-Akt. | 144,⅞ | Rositzer Braunk. | 115,50 |
| Berl. Masch.-Bau | 196,— | Rositzer Zucker | 160,50 |
| Bismarckhütte | 235,⅞ | Sangerhäuser Masch. | 259,75 |
| Bochumer Gußstahl | 185,— | Hugo Schneider u. Co. | 177,— |
| Chem. Fabrik Buckau | 115,50 | Schuckert u. Co. | 136,— |
| Chem. Griesheim | 235,50 | Siemens u. Halske | 166,— |
| Chem. v. Heyden | 225,— | Stettiner Vulkan | 163,— |
| Consolidation Schalke | 237,75 | Stollberger Zinkh. | 131,50 |
| Cröllwitzer Papierfabr. | —,— | Strals. Spielkarten | —,— |
| Daimler-Motoren | 210,— | Thale-Eisenhütte | 242,75 |
| Deutsch-Luxemburg | 150,50 | Triptis-Akt.-Ges. | 185,— |
| Deutsche Uebersee-El. | 345,— | Türkische Tabakregie | 576,— |
| Deutsche Erdöl | 314,— | Ver. Köln-Rottweiler | 185,— |
| Deutsche Gasglühl. | 380,— | Glanzstoff Elberf. | 568,— |
| Deutsche Kali | 191,— | Wegelin u. Hübner | 158,25 |
| Deutsche Waff. u. Mun. | 268,50 | Wersch.-Weissenf. Brk. | —,— |
| Donnersmarckhütte | 320,— | Westeregeln-Alkali | 250,— |
| Döring u. Lehrmann | 122,— | Wittener Gußstahl | 153,25 |
| Dürkoppwerke | 288,25 | Wrede-Brauerei | 130,50 |
| Elberfelder Farben | 948,— | Zeitzer Masch. | 412,50 |
| | | Zellstoff Waldhof | 176,50 |
| | | Otavi-Minen | 237,— |

Tendenz —.

## Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

13. Sonntag nach Trinitatis, den 14. September 1919.

**Zu U. L. Frauen:** Vorm. 8 Uhr Vikar Suckert. Vorm. 10 Uhr P. Knoblauch. Kollekte für den evang. kirchl. Hilfsverein. Kindergottesdienste: Vorm. 11½ Uhr (Kirche) Oberpf. Jahr, vorm. 11¼ Uhr (Rejowtrealgymnasium) P. Knoblauch.

**St. Ulrich:** Vorm. 8 Uhr Miss. Lübke. Vorm. 10 Uhr Oberpf. Richter. Vorm. 11½ Uhr Franck. Kindergottesdienst (Martinschule) P. Heinicke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst (Kirche) Oberpf. Richter.

**Ostbezirk** (Krondorferstr. 6a): Vorm. 10 Uhr Miss. Lübke. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst P. Thiede.

**Johanneskirche:** Vorm. 8 Uhr P. Kindervater. Vorm. 10 Uhr P. Fischer. Kindergottesdienste vorm. 11½ Uhr P. Fischer, mittags 12⅞ Uhr P. Kindervater, nachm. 2 Uhr P. Fasmer.

**Bergmannstrost:** Nachm. 4 Uhr P. Fischer.

**Zu St. Moritz:** Vorm. 8 Uhr P Voigt. Vorm. 10 Uhr Oberpf. Keller. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst Derselbe.

**Hospital:** Vorm. 8¾ Uhr Oberpf. Keller.

**St. Georgen:** Vorm. 8 Uhr P. Gilsche. Vorm. 10 Uhr P. Körner. Kindergottesdienst vorm. 11½ Uhr in der Kirche P. Witte, in der Kapelle P. Hellmann, nachm. 2 Uhr in der Kirche P. Gilsche. Die Bibelbesprechung am Montag und die Bibelstunde am Mittwoch fallen in Rücksicht auf das Bibelkursus aus. Paul Riebeck-Stift: Sonntag vorm. 9½ Uhr P. Witte. Prov.-Blindenanstalt: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Hellmann. Donnerstag nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst P. Hellmann.

**Domkirche** (reform. Gemeinde): Vorm. 10 Uhr Dompred. Lic. Baumann. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Nachm. 4 Uhr Domprad. Geh. Konf.-Rat Josephson. Dienstag ab. 8 Uhr biblische Besprechung Kl. Klausstr. 12. Freitag ab. 8 Uhr Wochenandacht Dompr. Lic. Baumann.

**St. Laurentiuskirche:** Vorm. 8 Uhr P. Wagner. Vorm. 10 Uhr P. Förster. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst P. Wagner. Die Bibelbesprechung am Dienstag fällt aus.

**St. Stephanuskirche:** Vorm. 8 Uhr P. Förster. Vorm. 10 Uhr Sup. Reinhold. Sammlung für den evang.-kirchl. Hilfsverein. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst P. Dr. Hagemann. Donnerstag ab. 8 Uhr Zeitandacht im Gemeindehause Sup. Reinhold.

**Diakonissenhaus:** Vorm. 10 Uhr P. Knaf.

**Pauluskirche:** Vorm. 8 Uhr P. Zeege. Vorm. 10 Uhr P. v. Broecker (Abendmahl). Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst P. Haberland. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst P. v. Broeck r. Mittwoch ab. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde P. Haberland. Donnerstag ab. 8 Uhr Männerabend des oberen Bezirks im Gemeindehaus P. v. Broecker.

**St. Bartholomäus:** Vorm. 8 Uhr P. Kunitz. Vorm. 10 Uhr P. Melzer. Beichte u. Abendmahl Derselbe. Mittwoch 12 Uhr Kindergottesdienst. Freitag ab. 8 Uhr Bibelbesprechung Pensionsrat Sup. Hellwig.

**St. Petrus:** Vorm. 10 Uhr P. Kunitz. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst P. Kunitz.

**Halle-Trotha:** Vorm. 10 Uhr P. Bode.

**Evang.-luth. Gemeinde** Weidenplan 4: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Stadmissionshaus** Weidenplan 4): Sonntag ab. 8¼ Uhr Bottrag. Redner: Diakon Ulze. Nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Kirchl. Verein junger Mädchen. Freitag ab. 8¼ Uhr Allgem. Betstunde. Sonnabend ab. 8¼ Uhr Familien-Blaukreuzbesprechungsstunden Weidenplan 4. Hodentollerstr. 11, Schmiedstr. 21. — Filiale Schmiedstr. 21: Donnerstag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde. Besprechung. — Filiale Rudolf-Haymstr. 37: Sonntag ab. 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde.

**Bund Hallescher Gemeinschaften.** 1. Domgemeinschaft Kl. Klausstr. 12 Dienstag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde. Beichte. 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde Rud.-Haymstr. 37: Sonntag ab. 8¼ Uhr allgem. Gemeinschaftsstd. Donnerstag nachm. 3½ Uhr für Frauen. 3. Paulus-Gemeinschaft Hohenzollernstr. 11: Freitag ab. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. 4. Gemeinschaft der Stadtmission Weidenplan 4: Dienstag ab. 8¼ Uhr Bibelst. m. Besprechung.

**Christliche Gemeinschaft Margaretenstr. 5:** Vorm. 11½ Uhr Gebetsstunde, nachm. 3 Uhr Vereinigung junger Männer, abends 8½ Uhr Evangel.-Versammlung. Mittwoch abends 8½ Uhr Vereinig. jg. Mädchen. Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde.

**Für Schwerhörige:** Nachm. 5 Uhr Weidenplan 4 P. Giesecke.

**Friedenskirche** (Bauritzen): Ludwig-Wuchererstr. 39: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst Pred. Klinger, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst Pred. Klinger, anschließend mittelbar erbauliche Gemeindeversammlung. Mittwoch ab. 8 Uhr Gebetsstunde Pred. Klinger. Nietleben (Quellgasse 22c): Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, 11—12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag ab. 8 Uhr Versammlung Pred. Klinger.

**Methodisten-Gemeinde** Magdeburgerstr. 27: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, ab. 8 Uhr Gottesdienst, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

**St. Franziskus- u. Elisabethkirche:** Morg. 7 Uhr Frühmesse, nachm. 2 Uhr Messe mit Predigt, 9½ Uhr Kindergottesdienst, 10¾ Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 5 Uhr Predigt und Andacht für die Marianischen Jungfrauen-Kongregation, abends 7½ Uhr Segensandacht. An Wochentagen sind morgens 7¼ und 8 Uhr hl. Messen.

**St. Barbara-Kapelle** (Barbarastr.): Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

**St. Norbertkirche** (Halle-Giebichenstein): Vorm. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr Andacht.

**Kath. kath. Kirche Ammendorf-Radewell:** Früh 7 Uhr Frühmesse, Predigt, vorm. 9¼ Uhr Hochamt m. Predigt, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

**Diemitz:** Vorm. 9¼ Uhr Predigtgottesdienst, vorm. 10½ Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Trümel.

**Ammendorf:** Vorm. 11 Uhr P. Balthasar.

**Bölberg:** Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst P. Ripkschke.

**Wörmlitz:** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst P. Ripschke.

**Büschdorf:** Vorm. 8 Uhr P. Ullmann.

**Reideburg:** Vorm. 10 Uhr Einführungsfeier.

**Dölau:** Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst P. Dietz.

**Lettin:** Vorm. 11 Uhr Gottesdienst P. Dietz.

**Seeben:** Vorm. 10 Uhr P. D. Jenich.

## Kirchliche Vereine.

**Mariengemeinde:** Jünglingsverein Sonntag ab. 8 Uhr Verf., Sitzungszimmer An der Marienkirche 3. Jungfrauenverein Sonntag 8 Uhr Vers. im Konfirmandenz. An der Marienkirche 1. Mittwoch 8 Uhr Turnen in der alten Volksschule Neue Promenade 13. Evang. Mädchenverein Sonntag ab. 8 Uhr Sophienstr. 6 (Matthäusw.).

**St. Ulrich:** Ev. Männer-, Jünglings- u. Jugendverein Sonntag 8 Uhr Verf., Dienstag ab. 8 Uhr ältere Abt. Vers., Mittwoch ab. 8 Uhr jüngere Abt. Vers., 9¼ Uhr Bibelstunde, Freitag ab. 8 Uhr Musik. Sonnabend ab. 8½ Uhr Stenographie Charlottenstr. 15 P. Hein. Evangl. Jungfrauenverein Montag nachm. 5½ Uhr Kl. Märkerstr. Missionsverein Freitag nachm. 5 Uhr Franckstr. 1 P. Nichter. Evangl. Jünglingsverein Sonntag ab. 7½ Uhr Vers. Weidenplan 3, Sonnabend ab. 8 Uhr Turnen (Reform-Gymnasium Friesenstraße) P. Heinicke. Jungfrauenverein Montag ab. 8 Uhr Kl. Märkerstraße 1 P. Heinicke.

**Ostbezirk** (Grimmstraße 4 pt.): Kirchenchor Freitag abends 8 Uhr Landsbergerstr. 68.

**Johanneskirche:** P. Fasmer (Rud.-Haymstr. 37): Abt. jg. Männer Sonntag nachm. 4 Uhr, Abt. jg. Mädchen Donnerstag ab 8 Uhr Jungbundstunde. — P. Kindervater (An der Johanneskirche 2): Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenv., ab. 8 Uhr Jünglingsver. — Gesangverein Montag ab. 8¼ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenverein Mittwoch nachm. 3½ Uhr Lindenstr. 78 P. Kindervater.

**Zu St. Georgen:** Kirchenchor Dienstag ab. 8—10. Ev. Verein Männer (P. Gilsche) Sonntag ab. 7—10, Dienstag ab. 7½ Uhr Spiel im Freien (Schrebergarten am Riebeckstift), Freitag ab. 8—10 Uhr Gesang- und Gebetsstunde im Heim, Jungfrauenverein I (P. Gilsche) Sonntag ab. 8 Uhr im Pfarrh., II (P. Giesecke) Dienstag ab. 8 im Gemeindehause. Vereinig. konfirm. jg. Mädchen (P. Hellmann) Donnerstag ab. 8 Vereinsabend im Gemeindeh. Missions-Nähverein Montag nachm. 2½—4 im Pfarrhaus.

**Domgemeinde:** Jugendverein Sonntag ab. 7½ und Mittwoch abends 8 Uhr, Jungfrauenverein ältere Abt. Sonntag abends 8—10, jüng. Abt. Montag abend 8—9. Domkirchenchor Donnerstag ab. 8 Uhr Uebungsstunde Kl. Klausstr. 12.

**Neumarktgemeinde** (St. Laurentius und St. Stephan): Jungfrauenverein jüng. Abt. Sonntag ab. 7 Uhr im Gemeindehaus. Jugendverein Sonntag ab. 8 Uhr im Gemeindehause P. Förster.

**Paulusgemeinde:** Jugendverein Sonntag ab. 8 Uhr P. v. Broecker. Montag ab. 7 Uhr Turnspiele (Peißnitz), Mittwoch ab. 8 Uhr Turnen. Freitag ab. 8 Uhr Bibelstunde, Sonnabend ab. 8 Uhr Stenographie. Jünglingsverein Sonntag ab. 7½ Uhr P. Haberland, Dienstag ab. 8 Uhr Bibelstunde. Freitag ab. 7 Uhr Turnspiele (Peißnitz). Sonnabend ab. 8 Uhr Turnen. Jungfrauenverein Sonntag ab. 8 Uhr. Blaues Kreuz Sonnabend ab. 8½ Uhr Diakon Deubel.

**St. Bartholomäus.** (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag ab. 7 Uhr Vers. Pensionsrat Sup. Hellwig. Jungfrauenverein Sonntag ab. 7½ Uhr Vers. Pensionsrat Sup. Hellwig.

**St. Petrus** (Halle-Cröllwitz): Ev. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag ab 8 Uhr Versammlung, Dienstag Gesangstunde Blauerstr. 2.

**Halle-Trotha:** Jungfrauen-Verein Dienstag ab. 8 Uhr Versammlung.

**St. Franziskus- u. Elisabethkirche:** Sonntag nach der 8 Uhr Messe Vers. des Vincenzvereins. Mittwoch nachm. 5 Uhr Vers. des Elisabethvereins.

## Wettiner Kirchennachrichten.

13. Sonntag nach Trinitatis, den 14. September 1919.

**Nikolaikirche:** Vorm. 9½ Uhr Oberpf. Jeschke. Vorm. 10¾ Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

**Burgkirche:** Vorm. 9½ Uhr Burgprediger Calaminus.

**Döblitz:** Nachm. 1 Uhr Lesegottesdienst.

**Laschwitz:** Nachm. 1 Uhr Oberpf. Jeschke.

## Gewinn-Auszug

der

**14 Preuss.-Südd. (240. Preuss.) Klassen-Lotterie**

| 3. Klasse | 1. Ziehungstag | 11. September 1919 |
|---|---|---|
| (Ohne Gewähr.) | | (Nachdruck verboten.) |

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

**In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.**

2 Gewinne zu 10000 M 161220
2 Gewinne zu 5000 M 10955
2 Gewinne zu 3000 M 183601
6 Gewinne zu 1000 M 58535 119136 142629
8 Gewinne zu 500 M 74437 142353 148734 203050
28 Gewinne zu 400 M 5721 10741 30285 82932 127714 140753 142573 164105 175407 189634 212988 220607 221873 222340
60 Gewinne zu 300 M 945 2036 3281 11669 16858 42280 42294 54530 54605 54609 55379 70852 75504 87267 103415 113053 114084 144574 116307 138110 164036 175388 177761 185038 185503 190000 196668 207143 213358 217526

**In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.**

2 Gewinne zu 75000 M 113015
2 Gewinne zu 15000 M 121471
4 Gewinne zu 3000 M 111615 158164
2 Gewinne zu 1000 M 46215
20 Gewinne zu 500 M 9 4679 104718 115578 118441 121065 132154 156412 179437 191628 207472
20 Gewinne zu 400 M 19738 19945 29654 59970 119084 120100 122228 137699 196420 215361
84 Gewinne zu 300 M 5205 8694 8995 10624 10805 12298 16071 18370 18837 19233 26707 33838 54777 60786 62334 62624 68641 70669 77298 89130 93035 95223 98085 101410 114174 145604 146000 150154 155753 161164 163364 172789 179666 180971 183470 189084 201632 203036 205801 217119 217169

Hauptschriftleiter Heinrich Bötticher.
Verantwortlich für Politik: Heinrich Bötticher; für politische Nachrichten: Heinrich Bötticher; für Volkswirtschaft und Handel: Hans Heilling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Adolf Meyer.
Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191909131-19/fragment/page=0004